

AUSSTELLUNGEN

8 bis 20 Uhr, NWZ-Medienhaus, Peterstraße 28-34: Birgid Wendt – Mini-seriell, Fotografie
8 bis 16.30 Uhr, GSG A(r)trium, Straßburger Str.: Burkhard Beintken – Australien - (M)ein Traumland, Fotografie (bis 28. Februar)
8 bis 17 Uhr, Kunstfoyer am Langenweg 55 (Treuhand): Karolin Kloppe – Visibilit , Malerei
8 bis 20 Uhr, Pius-Hospital, Foyer, Georgstraße 12: Tamara Suhr, Bronzeplastiken und Druckgrafiken
8.30 bis 21 Uhr, VHS, Karlstraße 25: Verschiedene Ausstellungen
9 bis 17 Uhr, Landesmuseum Natur und Mensch, Damm 38-44: Verschiedene Ausstellungen
9 bis 13 Uhr und 15 bis 19 Uhr, Internationales Jugendprojektehaus, Schlieffenstraße 9-11: Deine Anne – Ein Mädchen schreibt Geschichte, Bildwnde mit Fotografien und Texten
9 bis 13 Uhr und 15 bis 17 Uhr, Hospiz St. Peter, Georgstraße 23: Dr. Karl-Heinz Utescher – Schichtungen, Verwerfungen: Entstehung, Malerei
9 bis 12 Uhr, Gemeindehaus Zietenstraße: Felix Beilstein – Lieblingsberufe, Malerei
9 bis 15.30 Uhr, Elisabeth-Anna-Palais, Sozialgericht, Schloßwall 16: Patricia Borges de Medeiros, Malerei
9.30 bis 20 Uhr, Schlosshofe, Schloßplatz 3: Etta Bengen und Kai Wenke – Neubürger, Fotografie, Präparate (bis 4. Februar)
9.30 bis 18 Uhr, Schlaues Haus, Schloßplatz 16: Zentrum für Marine Umweltwissenschaften (Marum) der Uni Bremen – Oasen des Lebens in der Tiefsee, Fotografie
10 bis 18 Uhr, Inforum (PFL, Peterstraße 3), Flurbereich: Bernhard Schwarze – Mit Pixeln und Pinseln, Computergrafik, Malerei
10 bis 18 Uhr, Stadtmuseum: Verschiedene Ausstellungen
Schau-Raum: „Tammam Azzam – Papier“, Papiercollage
10 bis 12.30 Uhr, Kunstforum, Rosenstraße 41: Sarah Hillebrecht, zeitgenössische Holzbildhauerei
10 bis 18 Uhr, Horst-Janssen-Museum: Sonderausstellung „Leben und Werk von Horst Janssen“
11 bis 17 Uhr, Staublau, Staugraben 9: Michael Buter – Farbstreifen, Malerei
12 bis 15 Uhr und 18 bis 22 Uhr, Restaurant „Shang Hai“, Damm 22: Mitglieder und Freunde der Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft – Shanghai - Vorgestern und übermorgen, Fotografie
14 bis 17 Uhr, BBK-Galerie, Peterstraße 1: Alfred Kaufner – Lichtblicke, Objekte
19 Uhr, Edith-Ruß-Haus für Medienkunst, Katharinenstraße 23: Eröffnung: Internationale Gruppenausstellung – Past is Not Post, Fotografie

Fabelhaftes zum Freundschaftspreis

FAMILIE Kulturetage bringt „Ein Schaf für’s Leben“ auf die Bühne – Erstes Kinderstück nach 12 Jahren

Die preisgekrönte Fabel für Kinder erzählt den Beginn einer unmöglichen Freundschaft. Auf tierisches Tohuwabohu können sich auch erwachsene Zuschauer freuen.

VON LEA BERNSMANN

OLDENBURG – Bah, Suppe! Jeden Tag Suppe. Die hat der Wolf langsam satt. Zähne- und schneeknirschend streift er durch die winterliche Einöde. Scharf auf Schaf ist er. Lammbraten in Thymian-Marinade! Tierisch knurrt sein Magen. Er braucht was zum Kauen: Fleisch.

NWZ-SERIE

VORHANG AUF

Ein Schaf für’s Leben

ist erstmalig an diesem Donnerstag um 10 Uhr im Studio K der Kulturetage (Bahnhofstraße 11) zu sehen. Für die Schulvorstellung gibt es noch wenige Restkarten. Für Familien ist das Stück am Sonntag, 5. und 12. Februar (beide Tage um 15 Uhr, einmal um 11 Uhr), zu sehen. Karten für 5 Euro gibt es unter Tel. 924800 und im Netz über:

→ @ www.adticket.de

Plötzlich taucht ein marzipanschweinrosanes Provinzschaf vor ihm auf. Unbedarf, ordnungsliebend, lammfromm – zart, süß, saftig. Das gefundene Fressen. Okay: ist ein bisschen hysterisch. Da muss der Wolf eben mit Stil vorgehen, den Dichter und Denker rauslangen lassen, ein bisschen auf der Gitarre klimpern, dann wird er Madame schon rumkriegen. Reinkriegen. In den Bauch. Wolf lockt mit einer nächtlichen Reise „ins Land der Erfahrung“. Schaf ist begeistert und lässt sich auf das winterliche Roadmovie ein – samt Sackgasse. Denn Schaf und Wolf können nicht miteinander. Ohne einander



Kein dickes Fell: Wolf (Uwe Bergeest) findet bei seiner Beutetour ein Schaf (Brit Bartuschka) für’s Leben. BILD: JÖRG HEMMEN

auch nicht: Schon bevor das arglose Wollknuel seinem Jäger auf der Schlittentour das Leben rettet, hegt er Gefühle für seinen Lammbraten in spe. Die neue Freundin ist einfach zum Anknabbern. Leider.

Wie sich Wolf an dem inneren Konflikt zwischen Zuneigung und Magenknurren die Zähne ausbeißt, und was aus dem Beginn einer unmöglichen Freundschaft wird, können Theaterbesucher ab sieben Jahren nun im Studio K der Kulturetage erleben. „Eine wunderbare Fabel“, sagt Ralf Selmer, der das Kinderbuch der Niederländerin Maritgen Matter für die Bühne umgeschrieben hat. Auf

Voll in Fahrt: Die Zuschauer können sich auf rasante Rodelpartien freuen.

BILD: JÖRG HEMMEN

die Geschichte hat den Regisseur eine Lehrerin gebracht, doch schon bevor die Pädagogin mit dem preisgekrönten Werk zu ihm kam, war klar: Die Kulturetage sehnt sich nach jüngerem Publikum. „Das letzte Kinderstück haben wir vor zwölf Jahren gespielt“, sagt Uwe Bergeest und nimmt die dicke Wollmütze ab: „Ganz son heiß darunter.“ Die Vorlage fand der

Schauspieler ideal. Das Ensemble hat sich dicht daran gehalten. Dazu gedichtet worden sind Songs – ein Kohldampf-Blues des Wolfes, ein Mutmachlied, das Schaf Brit Bartuschka im pluschigen rosa Fummel tapfer während eines einsamen Waldmarches schmettert. Nachwuchs begeistert die freie Schauspielerin auf verschiedenen Bühnen der Region regelmäßig.

Ihr Kollege wird sich an die vormittäglichen Vorstellungen erst noch gewöhnen müssen. „Demnächst bin ich morgens Wolf und abends geht es im ‚Gott des Gemetzels‘ zur Sache“, sagt Uwe Bergeest. Ihn hat Kostümbildnerin Regine Meinardus nicht zufällig eher menschlich – mit wenig tierischen Details – ausgestattet. Ein bisschen dickes Fell reicht. Auch Bernhard

Weber-Meinardus’ Bühnenbild kommt ohne opulente Requisiten aus: Seen tun sich mit Scheinwerferkegeln auf, Häuser werden per Papp-Aufsteller aufgeklappt, Landschaften einfach beschrieben und der Schnee im Hintergrund schmilzt sowieso nicht dahin. Die Zuschauer schon – spätestens wenn rasante Rodelpartien zeichentrickartig das Studio K in ein leinwandreifes 3D-Abenteuer verwandeln.

Uwe Bergeest spielt sich für tatsächlich den Wolf. Und auch Brit Bartuschkas lammfrommer erster Eindruck täuscht. Das Schaf ist clever. Und am Ende klug genug, um ungeschoren davonzukommen. Nachdem der Wolf schließlich aus dem tückischen Eisloch gerettet ist und schockgefroren liebevoll aufgepapelt wird, taut das Raubtier auf. Scharf auf Schaf ist er immer noch, darum schickt er seine Freundin auch fort.

Was bleibt anderes übrig? Kalte Suppe. Und eine sone Erfahrung.

DIE GRAMMATIK DER RENNPFERDE

ROMAN VON ANGELIKA JODL

Copyright © 2016 dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München

vom Hänger bis in den Wagen spüren.

„Weit du, dieser Bauer“, beginnt sie. Sie muss über irgendetwas reden, um nicht an ihrer Nervosität zu ersticken. „Manche Leute denken ja, dass Menschen wie er dumm sind, dumme Bauern sagt man, das ist natürlich ein Vorurteil, das ist mir klar, andererseits will ich ja gar nicht behaupten, dass der da die tiefen Teller erfunden hat, dennoch...“

„Fahr bisschen langsamer!“ „Ja, okay, muss ich da vorn links? Also, was ich sagen wollte, Dummheit heißt nicht, dass jemand keine Bücher gelesen hat, das ist, ganz im Gegenteil, o Gott, was macht denn der da?“

Aus einer Seitenstrae rechts ist ohne jede Warnung ein kleiner Traktor vor sie auf die Straße gerumpelt, sie tritt auf die Bremse, spürt, dass sie

es nicht mehr schafft, und reißt das Steuer nach links. Mit schlingerndem Hänger fährt sie erst auf der Gegenfahrbahn dicht neben dem Traktor, dann schert sie wild schlenkernd wieder hinter ihm ein.

„Bleibst du ruhig“, sagt Sergey und greift ihr mit der brauchbaren Hand ins Steuer, bis der Hänger sich wieder gerade ausrichtet.

Mit zwanzig Stundenkilometern tuckern sie nun hinter dem Traktor her. „Soll ich überholen?“, fragt Salli, von einem Schweitropfen an der Nase gekitzelt. Ohne auf die Antwort zu warten, setzt sie den Blinker und schlägt ein.

„Obacht“, warnt Sergey, „bist du hinten breiter jetzt!“ Er hat recht, mein Gott! Gerade noch kommt sie an dem Traktor vorüber, ohne das Bauerlein darauf mit der Hän-

gerse in den Graben zu pflügen. Salli atmet scharf aus. Eine Weile geht es schweigend und ohne weitere Hindernisse dahin, das Ortschaft von Dagfling ist schon zu sehen und in hundert Metern Abstand eine Ampel, die im nächsten Moment auf Rot schaltet.

„Brems“, sagt Sergey. „Hast du längere Bremsweg!“

„Was?“

„Brems!!“

Sie steht auf der Bremse, aber ihr Golf fährt weiter, unbeeindruckt, als klebe eine Briefmarke auf dem Bremspedal statt ihres Fußes. Eine halbe Wagenlänge hinter der Ampel kommen sie endlich zu stehen.

„Siehst du?“, erkundigt sich Sergey.

„Ja“, sagt Salli zitternd. Erneut ergreift sie der nervöse Plapperzwang. „Was ich vorher meinte... zum Thema Dummheit... wie gesagt, das hat nichts mit Unbildung zu tun, eher ist es eine Art Unangemessenheit, ich könnte auch sagen, wenn jemand wie zum Beispiel dieser Bauer über Dinge urteilen will, von

denen er nichts versteht...“

„Grün!“

Hektisch weiterredend, gibt sie Gas. „Also, wenn dein Bauer darüber urteilen möchte, ob du Pferde richtig behandelst, dann ist das gerade so dumm, als wenn ich über Quantenphysik sprechen würde oder du vielleicht über die deutsche Klassik –“ Mit einem heftigen Rums prallt etwas gegen die Stoßstange, Millionen grau-weißer Federn stieben vor der Windschutzscheibe auf, es ist wie in einem Schneegewitter, wie weißes Rauschen im Fernseher, schon sind sie hindurch, am Scheibenwischer zittern ein paar gesprenkelte Dünen.

„Was war das?“, keucht sie. „Huhn“, sagt Sergey unbeelegten Gesichts.

„O Gott, ich...“

„Was Gott? Gehst du Lebtage lang net in Kirche und dann willst du rufen ihn?“

„Aber was soll ich denn jetzt machen?“

„Schaust du auf Straße und fährst du weiter!“

FORTSETZUNG FOLGT

42. FORTSETZUNG

Salli steigt aus, wischt sich die schweinassen Hände an ihrem Anorak ab und sieht Sergey entgegen, wie er mit seinem Pferd am Strick daherkommt. Die Stute wirkt nervös, vor einem Busch macht sie einen Satz zur Seite.

Inzwischen hat sich die Gesellschaft der Reiter wieder eingefunden. Auch der Bauer linst aus dem Stall. Keiner will sich das Schauspiel entgehen lassen, wie der einarmige Knecht sein Vollblutpferd in den Hänger schafft.

„Oh, oh“, flotet die eine der beiden Frauen, „das geht schief, das sehe ich schon. So kriegt man kein Pferd in den Hänger!“

„Ich mach das ja nur mit der Tellington-Methode“, erklärt die andere, „alles andere ist verlorene Liebesmüh, da erzählt mir keiner was.“

Der Bauer verschränkt die Arme vor der Brust und beobachtet grinsend das Geschehen. Am liebsten würde Salli ihn in seinen Stall sperren. Und die anderen mit dazu.

Aber wie sich zeigt, braucht

Sergey Dyck weder Liebe noch Müh noch eine spezielle Tellington-Methode, er geht der Stute drei Schritte voraus die Rampe hinauf, in den Hänger hinein, da bindet er sie fest und hängt dann die Absperrstange ein. Noch ein Klaps auf die Kruppe, schon ist er draußen, schließt den Hänger und zurret die Plane oben fest.

Zwei Minuten später sind sie auf der Landstraße.

Salli sitzt am Steuer und glaubt, das Gewicht zu spüren, das hinter ihrem Wagen rollt. Als zitterte der tonnen schwere Hänger mit dem Pferd darin unter ihren Fuen. „Was muss ich tun?“, fragt sie nervös.

„Fahrst du einfach!“

Verkrampft schaltet sie in den vierten Gang. Nach einem Waldstuckchen kommt die erste Kurve.

„Hoh“, sagt Sergey neben ihr, „hast du hinten was dran! Langsam!“

Als wolle sie seinen Kommentar bekräftigen, macht sich die Stute hinter ihnen bemerkbar, sie stampft auf den Boden oder gegen die Wände. Salli kann die Vibrationen